



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

3. Dreyfache Übung von der Armuth Schmerzen/ und verrachtung Christi/
so er zur Zeit seines H. Leydens außgestanden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

590 3. Theil / 2. Cap Weeg der Erleuchte,
heroische Tugenden / welche er die Seligkeiten ge-
nennet / nach der Form / wie oben am 53 r. Blat.
Eben dieses kan geschehen durch die 7.
Werck der Barmherzigkeit / und durch andere
Uebungen / so oben angezeigt worden.

Dreyfache Uebung.

Von der Armuth / Schmerzen / und
Verachtung Christi / so er zur Zeit seines
H. Leidens aufgestanden.

Weil in Betrachtung des Leidens Chri-
sti / unsere meiste Sorg dahin gehen soll /
damit wir durch sein Exempel unsere drey
Hauptfeind / nemlich die unordentliche Begier-
den zu den Reichthumen / Wollüsten / und Eh-
ren abtöden : Massen alle unsere Versuchun-
gen darvon herrühren : und ein jeder der zu
grund gehet / der gehet durch Betrug eines
auf diesen dreyen zu grund ; als wollen wir
uns zur Aufmunterung / in folgenden Uebun-
gen absonderlich vorstellen / wie Christus durch
Verschmähung aller zeitlichen Sachen / und
durch Übertragung der äuffersten Armuth /
Schmerzen und Unbilden / allen Feinden ob-
gesiegt.

Die erste Uebung.

Von der Armuth / und Verlassenheit
Christi in seinem H. Leiden.

Vorgebet wie sonsten.

Ihr Gottedt Jesu was für ein wunderbarli-
cher Herr und König bistu ? Alle Schick
des

des Himmels und der Erden gehören dir zu; und dennoch bistu freiwillig uns u Lieb in ein so grosse Noth und Armuth gerathen / daß du zur Zeit deines H. Leidens einen allgemeinen und äuffersten Abgang an allen zeitlichen Dingen gehabt. Dann

1. Du hattest keinen Heller in deinem Vermögen.

2. Du hattest kein Beth / auff welchem du sterben mögtest; kein taugliches Orth / an welches du deine abgemattete Glieder / und dein ermühteres Haupt ohne neuen Schmerzen könntest hinlegen.

3. Du hattest das wenigste nicht / deinen bloßen Leib zu bedecken / wann dir nicht auff Erforderung der Ehrbarkeit ein Tuch auß Mitleiden wäre gegeben worden. Und wann du vom Creuz auß das begehren der Juden / wärest herunder gestiegen / hättestu deinen Rock und Kleider nicht mehr gefunden / weil sie schon die Soldaten unter sich hatten aufgetheilt.

4. Nicht ein Tröpflein Wasser in deinem größten Durst kontest du haben / deinen ganz außgetrockneten Mund zu erfrischen.

5. Es manglete dir an Mittelen und Hülf / dardurch dir dein häufig vergossenes Blut konte gestellt / oder doch abgerücknet werden.

6. Deine eigne Glieder kontest du nicht gebrauchen / dir selbst zu helfen.

7. Auch nach dem Todt war das geringste nicht übrig / damit dem todten Leichnam sein Recht geschehen mögte.

Pp 5

8. In

8. In ein Leinwad/ so auß Barmherzigkeit verehret worden/ wurde dein H. Leib eingewicklet/ und auch in ein frembdes Grab gelegt.

II. Zu deiner äuffersten Armuth/ O Ewiger Sohn Gottes/ kame noch hierzu dein höchste Verlassenheit/ welche desto empfindlicher war/ weilten dir zuvor daß ganze Volck überall angehangen/ und wegen deiner verwunderlichen Thaten und Lehr dir zugethan war: darnach aber bistu auß einmal von jederman verlassen worden.

1. Von deinen eignen Bürgern und Landtleuthen/ die dich über daß zum unbilligsten Todt übergeben.

2. Von den außländischen Völkern/ nemlich von den zu Jerusalem wohnenden Römern/ welche zuvor ein Hochschätzung von deiner Person hatten / seynd aber nun so weit kommen/ daß sie dich gezeuget und gecreuziget haben.

3. Von den hohen Priestern deines Volcks/ welche wiewohl sie über den gemeinen Pöfel verständiger hätten seyn sollen/ dannoch die Anfänger alles Übels gewesen/ und bey deinem gangen Leiden/ an statt des Trosts/ dich mit ihren gottlosen Zungen bis in den Todt verfolgt/ und als wütende Hund gebissen.

4. Von deinen eignen Jüngern/ auß welchen Petrus dich verlaugnet; Judas gar verrathen; die andere sonst von dir flüchtig worden.

5. Von deinem himlischen Vatter selbst/ bistu in den Händen deiner Feinden gelassen worden/

worden / welches sie dir ins Angesicht vorge-
 rupft sprechende: confidit in DEO : liberet
 nunc, si vult. eum. **Er vertrauet auff GOTT:**
der erlöse ihn nun / wo er ein Wohlgefals
len an ihm hat. Matt. 27. v. 43. Und als
 dazumahl GOTT kein Zeichen einer Erid^{im} ab:
 mercken ließe / hastu zu deinem himmlis^{chen}
 Vatter liebeich gesprochen: **Mein GOTT /**
mein GOTT, warum hastu mich verlassen?
 uns dardurch anzuzeigen / wie empfindlich dir
 solche Verlassenheit gewesen.

Wann diese Puncten mit ihren Umstän-
 den erwogen werden / nemlich wer / für wem /
 warumb / wie er solche Armuth und Verlassen-
 heit gelitten habe / wird man heylsamen Lehr-
 stück und Anmüthungen darauß ziehen können.

Anmüthige Bewegungen über die
 Armuth Christi.

I. **W**ann der Sohn Gottes / da er reich
 war / ist also arm worden / was sollen
 wir arme Kinder Eva / die nichts mit uns in
 die Welt gebracht haben / und auch nichts wer-
 den mit uns hinauß tragen / für eine Meinung
 von denen Reichthumen haben? Wie können
 wir die Männer der Reichthumen für glück-
 selig schätzen / indem der höchste König in gros-
 ser Armuth gelebt / und im höchsten Abgang
 aller Dingen gestorben ist.

II. So wir neben diesem scheinbahren
 Exempel Christi auch seine Wort uns zu Ge-
 müth führen / was haben wir nicht für Ursach
 uns vor den Reichthumen zu fürchten? Matt.

am

am 13. Cap. nennt er sie die betriegliche Reichthum/ und vergleicht sie den Dörnern/ welche das Wort Gottes ersticken. Matt. am 19. Warlich sag ich euch / daß ein Reicher ste gärllich zum Himmelreich wird hinweghen. Ja ich sag euch abermal: Es ist leichter/ daß ein Camel durch ein Nadellohr hindurch gehe/ dann daß ein Reicher zum Himmelreich eingehe. Luc. 12. Du Mann/ diese Nacht werden sie deine Seel von dir fordern/ und was du bereithast/ wessen wird es seyn? Also ist es mit einem/ der ihm Schatz samlet/ und nicht in Gott reich ist. Luc. 6. Weh euch Reichen: dann ihr habt euren Trost hinweg. Luc. 16. Es starb der Reiche/ und wurde in die Höll begraben.

III. O wie werden wir vor dem Richterstuhl Christi bestehen/wann wir aller seiner Exempeln/ Betrohungen und Ermahnungen ungeacht/ in diesem kurzen Leben/größere Sorg tragen/reich/ als selig zu werden? Wann wir umb eines zeitlichen Gewins willen/ die Gebott Gottes übertretten? Die Sonn- und Feyertag entheiligen? Ungerechtes Gewerck und Wucher treiben? Durch Schanckungen von der Gerechtigkeit abweichen? Den Nächsten vervorthen und hindergehen? Geistliche Pfründen erhandlen; und die Kinder/ ob sie schon weder tauglich/ noch von Gott darzu beruffen seynd/hineinstecken/nur allein/ weilten das Interesse unsers Hauß es also erfordert? O was haben wir bey unserem Richter/

der

der uns gang andere Lehr/ und Exempel gegeben/ für ein Urtheil zu erwarten?

IV. O mein Seel du mußt deine Sach biß dorthin nicht verschieben. Wann du in dir ein unordentliche Begierd zu den Reichthumen vermerckest/ so tödte dieselbige bey Zeiten ab: sonsten stehet dein Heyl allzeit in Gefahr. Dann die da reich wollen werden/ die fallen in Versuchung/ und in den Strick des Teuffels/ und in viel unnütze und schädliche Begierden/ die den Menschen ins Verderben/ und in die Verdammuß sencken: Dann der Geiz ist ein Wurzel alles Übels 1. Tim. 6.

V. Du O Jesu/ der du die Welt durch dein Armuth überwunden hast/ durch eben diese deine Armuth gib mir Gnad/ daß auch ich die Begierlichkeit der Welt überwinde; und so mir erwan die Reichthum zufließen/ daß ich mein Herz daran nicht hefte/ sondern durch die zeitliche Güter also wandle/ damit ich die ewige nicht verlehre.

VI. So aber dir gefallet/ mir von deiner Armuth etwas zu verkoffen zugeben/ und mich an der zeitlichen Nahrung einen Mangel leiden zu lassen: auch noch darzu verbengest/ daß meine Freund selbsten mich verlassen/ so stärcke mich/ daß ich darüber nicht verkört/ oder betrübt werde/ sondern in Erwegung deiner unvergleichlich grösseren Dürftigkeit/ meine Armuth und Verlassenheit gern gedulde/ und mich vielmehr erfreue/ daß ich dir dardurch einiger Massen ähnlich werde/ zumahlen da die
willige

willige Armuth nunmehr in deiner aller-
heiligsten Persohn ist geadelst worden. Die
Seel Christi 2c.

Zweyte Übung.

Von den Schmerzen Christi in seinem
Leiden.

1. **W**ann ich die Schmerzen und die Wun-
den deines heiligsten Leibs betrachte/ so
befinde ich daß du billich ein Mann der Schmer-
gen von dem Propheten genennet worden. 1.
Weilen von der Scheidel des Haupts bis auff
die Fußsohlen kein gesundes Glied an dir zu
finden gewesen; und war an deinem ganzen
Leib gleichsam nur ein Wunden/ wie eines
Aussägigen/ in dem weder Farb noch Gestalt
übrig ist.
2. Die Peinen waren nicht einerley/ son-
dern ganz unterschiedlich.
3. Sie wehrten nicht nur ein kleine Zeit/
sondern durch die ganze Nacht/ und folgenden
Tag/ und wurden bis zu dem Todt allzeit
größer.
4. Dein zartester unschuldigster Leib em-
pfande solche Schmerzen viel heftiger/ als von
keinem andern Menschen geschehen möchte.
5. Die Pein selbst/ wie auch der grau-
same Gewalt mit welchem solche von den un-
barmhertigen Henckersknechten dir zugesugt
worden/ waren für sich ganz erschrocklich ich
beschaue dich gleich im blutigen Schweiß und
Todrangst/ oder unter den Händen der Wächter
in nächtlicher Verwahrung/ oder an der Säule

len unter den Geißeln; oder unter den Dörnern/ oder unter dem Laß des Creuzes/ oder aber am Creuz angenaglet hangen.

II. Noch viel gröffer waren die innerliche Schmerzen/ die Verlassenheit/ Forcht/ Angst/ Berrübnuß/ Verdruß/ womit dein gebenedytes Herz als mit spizigen Dörnern nicht weniger als dein H. Haupt grausamlich ist durchstochen worden.

III. Erwege diese Schmerzen sambt anderen Umständen/ und erwecke nach obiger Form die Tugend-Vct. Insonderheit bereue daß du durch deine verbottene Lüsten ihm solche Schmerzen verursacht hast. Schliesse bey dir selbst/ wie unbillich es sey/ hinführo den Willüsten wollen nachhangen/ und unter einem mit Dörnern gecrönten Haupt/ seine Glieder zärtlich halten wollen.

Erwege/ wie du deinen Leib hinführo halten sollest/ damit du deinem König in etwas mögest gleichförmig seyn. Item wie du die Krankheiten/ und alle Beschwärunß des Leibs sollest annehmen/ und übertragen. Mache einen Vorsatz/ begehre Gnad darzu durch ein dreifaches Gespräch/ nemlich zu der schmerzhaften Mutter/ darnach zu ihrem Sohn; endlich zu dem Vatter.

Dritte Übung.

Von der Verachtung Christi in seinem Leiden.

Wie kein Persohn der Ehr jemahlen würdiger gewesen/ als du O höchster König/

nig/ also ist niemand mehr verachtet und entehret worden/ als dein allerwürdigste Persohn.

I. War diese Verachtung unendlich groß wegen der Hobeit deiner Persohn/ weilen du wahrer Gott warest. So viel aber deine Menschheit betrifft/ waren dir die Unbilden desto empfindlicher/ je edler dein Gemüth ware/ und je grössere Hochschätzung und Verehrung du bey den Menschen wegen deiner grossen Thaten und Wunderwerken schon erworben hattest. Als aber die Obrigkeit dich als einen Uebelthäter öffentlich mit so großem Getümmel gefänglich hat lassen einziehen/ hat das Volk dafür gehalten/ sie wären zuvor von dir gänglich betrogen worden: und hat sie geschmerzt/ daß sie dir als einem Landbetrieger/ wie sie vermeynten/ so große Ehr gezeigt hätten: haben derowegen beschloffen/ ihren Fehler mit neuen Unbilden zu ersetzen.

II. Deine Verachtung wurde überauß gemehret/ weilen sie dem Ansehen nach von hohen Persohnen/ nemlich von den hohen Priestern/ und sowohl Geist- als Weltlicher Obrigkeit herkame/ die man nicht also leicht einer Ungerechtigkeit beargwohnen dürfte; von denen man glaubte/ daß sie das Gesetz verstünden/ und ohne Zweifel auch hielten; welche dennoch im allgemeinen Rath dich einbellig verdammet/ und dich für schuldig und aller Straffwürdig erkennet; und daher auch das ganze Volk deine Hinrichtung inständig begehrt/ und nicht geruhet/ biß Pilatus das Blut-
Urtheil

Urtheil über dich gefällt; welches auch von verwürfflichften Gesind / ohne allen Scham und Respect, vollzogen worden. Auch gereichte dir zum größten Sport / das auß-deinen 12. Apostlen einer dich verrathen / der ander dich in deiner Gegenwart verlaugnet / als wann ers ihm selbstn für ein Schand rechnete / daß er mit dir sey umgangen / oder Bekandtschafft habe: die übrige haben dich verlassen.

III. Nahme dein Schand zu auß der größe der Laster / deren du bezüchtigt und angeklaget worden: als daß du seyest ein Gottstäter / der sich für einen Gott auffwerffe: Ein Verräther und Auffrührer wider den Kayser / als der sich eines Königlischen Gewalts anmasse: Ein Verführer und Aufwickler des Volcks: Ein Zauberer und Herenmeister / der durch Beyhülff des Teuffels falsche Wunderzeichen würcke / und dardurch daß einfältige Volk be- thöre / und bezaubere. Diese und dergleichen grausame Lasterthaten seynd nicht allein in dem Rath der hohen Priester und Schriftge- lehrten wider dich vorgebracht / sondern auch vor Pilato und Herode / durch Zeugnuß der Priester und Aeltesten / ja durch das Geschrey des ganzen Volcks bestättiget / von niemand aber abgelehnet / auch von dir selbstn nicht beantwortet worden.

IV. Wie groß und manigfalt waren erst die Schmach selbstn / die man dir zugesügt?

1. Bistu bey nächtlicher Weil / in dem Garten / wie ein Mörder gefangen / gebunden / und mit großem Tumult und Geschrey durch die mit dem

600 3. Theil/ 2. Cap. Weeg der Erluchte.
dem Landvolck angefüllte Stadt geführt worden.

2. Vor dem Rath mußtstu als ein armer Sünder stehen/ die schwere Anklagungen/ falsche Zeugnuß/ und die ungerechteste Urtheil wider dich anhören.

3. Von einem Diener deß hohen Priesters wurdestu einer unverschämten Red beschuldiget/ und in Gegenwart seines Herrns/ und deß ganzen Raths ins Angesicht geschlagen

4. Welche dich verwachet/ haben die ganze Nacht mit Unbilden zugebracht; dir die Augen verbunden/ in das Angesicht gespyhen/ Backenstreich gegeben/ gestossen und geschlagen; als einen falschen und Lügenhaften Propheten verlacht.

5. Früh Morgens hat man dich gebunden von einem Gericht zu dem andern/ unter einem unzahlbaren Volck/ zu deiner höchsten Verschimpfung geführt.

6. Herodes hat dir als einem Narren ein weißes Kleid zum Gelächter anlegen lassen.

7. Pilatus hat dich deiner Kleider beraubt/ und als einen öffentlichen Mörder von den Henckersknechten geißeln lassen.

8. Die Soldaten haben dich als einen Comædi-König mit Dörnern gecrönet/ Spottweiß gegrüßt und angebettet.

9. Das Jüdische Volck/ da es die Wahl hatte/ hat einem öffentlichen Mörder/ Todtschläger und Auführer die Freyheit geschenkt; dich aber deß Lebens unwürdig geachtet: hat auch

III. Übung von der Veracht. Christi. 601

anach seinen Grimen dir zu Lieb im geringsten nicht wollen einhalten; sondern da du alles sehen und hören muisset / dich mit grossem Geschrey zum schmahlichen Tode gefordert.

10 Der Richter hat dich auch ganz unbillich verdambt: und obwohlen die Gattung deines Tods auß sich selbstn ganz schimpfflich und unehrlich war / hat er doch selbigen durch Begesellung zweyer Mörder noch viel schimpfflicher gemacht.

11. Du mustest deinen Kreuzgalgen selbstn hinaustragen / und endlich mit höchster Schand vor einer grossen Meng Volcks / als ein überwiesener Uebelthäter / nackend an dem selbigen angenaglet hangen.

12. Deine Feind mit Zufügung so vieler Unbilden noch nicht ersättiget / singen alsdann erst recht an / dich in deinen äussersten Schmerzen / Verschmähungen und Tods-Aengsten [wozu sich dich mit höchsten Unrecht gebracht hatten] mit Köpffschüttlen / Zähnblecken / und anderen hönischen Gebärden / zu verlachen / und mit den schwäresten Lasterworten anzufallen.

IV. Niemahlen ist ein Mensch auß Erden also verächelich tratirt worden / als du O höchster Herr und König. Darum sagtestu durch den Propheten: Ich aber bin ein Wurm / und kein Mensch: ein Spott der Leuten / und ein Verachtung des Volcks. Psalm. 21. Allhier erwege andere Umbständ / und sonderlich mit was Sanftmuth und Lieb Christus alle diese Unbilden / mitten in grö-

ffen Schmerzen hab angenommen und übertragen: und du wirst darauß allerhand gute Lehr und Anmüthungen ziehen können; insonderheit/ wie du die menschliche Ehr/ großen Mahmen und Ansehen auff Erden verachten sollest/ und dich vor Schmach/ Verleumdungen/ Unbilden nicht zu fast fürchten/ sondern selbige/wann sie dir zugefügt werden/ mit starkmüthigen/ ja frölichen Herzen umbfangen.

Selig ist der Mensch / welcher so weit kommt / daß er sein Verachtung umb Christi willen liebet/ und selbige als ein Liberey und Hoff-Farb seines himmlischen Königs gern anlegt: dann er hat in die himmlische Hoffhaltung einen freyen Zutritt.

V. Endlich stelle ein dreyfaches Gespräch an/ und begehre inständig/ daß du würdig werdest/ Christo dein Creuz nachzutragen / welches in der Abtödtung der dreyfachen Begierden/wie auch in williger Übertragung der widrigen Dingen/nemlich der Armutz/ Schmerzen/ und Verachtung bestehet. Begehre diese Gnad inständig von Gott/ weilen sie in der Wahrheit ein grosse Gnad/ und ein Brunnquell vieler anderen Gnaden ist. Als der H. Ignatius von P. Hieronymo Natali gefragt wurde/ welches der kürzeste Weeg zur Vollkommenheit sey/ antwort er: Wann einer viel und schwere Widerwertigkeiten umb Christi willen leidet. Halte umb diese Gnad bey Gott an: dann wem der Herr solche verleyhet/ dem verleyhet er viel: Massen diese einzige Wolthat viel und grosse andere

Anmerkung von dem Duelliren. 603

andere in sich begreiffte: Welche Wort der
h. Vater weinend geredt.

Anmerkung von denen / welche auß
Furcht einer Verachtung Duelliren.

Sejenige / welche in Christlicher Demuth/
und Verschmähung des menschlichen Res-
pects nicht wohl gegründet seynd / ob sie schon
in übrigen gottselig scheinen / stehen doch all-
zeit in Gefahr des Untergangs: Was ein
einsiger / auch nur ein eingebildeter Affront
genug ist / sie um Leib und Leben / und um
Seel und Seeligkeit zu bringen.

Man würde ihm nicht einbilden / daß sol-
ches bey verständigen Leuthen möglich wäre/
wann wir nicht tägliche Exempel in denen
Duellanten vor Augen hätten. Ja nicht al-
lein diese / sondern auch ihre beste Freund / ja
so gar viel auß dem Frauenzimmer seynd in
dem irrigen Wahn / es seye in dergleichen Zu-
fällen ganz nothwendig / daß ihren eigne Ehe-
Herrn / ihre Brüder und Söhn / Leib und Seel
für die Ehr und Reputation der Family sacrifi-
ciren. Und seynd viel auff dieser Meynung
dermassen veressen / als wann dieses verkehrte
Welt-Urtheil ihr Evangelium / das Evange-
lium Christi aber ein Fabel / oder ein Geseg
nur für einfältige schlechte Leut wäre.

Ist also wenig Hoffnung / daß meine Er-
mahnung bey solchen Leuthen etwas fruchten
werde. Jedoch weisen die Übung von der
Verachtung Christi mir Gelegenheit an die
Hand gibt / diese höchtschädliche / und der Lehr